

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Wohnungswesen
Band: 2 (1927)
Heft: 3

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

noch die vielen gemeinnützigen Baugenossenschaften gesellen. Auch sie alle haben ein grosses Interesse am Zusammenschluss. Gibt es doch noch so viele Fragen allgemeiner Natur, die am besten von einer Zentralstelle aus erledigt werden könnten. Da ist nur an die Frage der Besteuerung zu erinnern und an die Beschaffung von Hypotheken. Und wie viele Fragen gibt es erst mit den Behörden zu erledigen.

Das alles wird freilich auch bedingen, dass das schon einmal bestandene **Verbandssekretariat** wieder ins Leben gerufen werden muss. Denn alles kann man auch dem arbeitsfreudigsten Präsidenten nicht aufladen. Das Verbandsorgan wird sich die Vertretung der Interessen der Baugenossenschaften weiter aneignen lassen und sich noch mehr als bisher den Hausfrauen annehmen. Als Baugenossenschafter müssen wir uns daran gewöhnen, unsere Ansichten und Meinungen im eigenen Blatt zu veröffentlichen. Wir dürfen nicht nur über den Inhalt schimpfen, sondern wir müssen mithelfen, diesen nach besten Kräften auszugestalten.

Das alles sind Sachen, die unserer jungen Organisation not tun. Wenn sich recht viele Mitglieder und auf allen Plätzen bemühen, die grosse und schöne Idee des gemeinnützigen Wohnungsbaues zu fördern, dann darf es uns um das Wohl des Verbandes nicht bange sein.

□□□□□

Die Ausstellung „Der Garten“.

Von Architekt Keller Müller in Winterthur.

Das Gewerbemuseum Winterthur beherbergt z. Zt. die Ausstellung «Der Garten», arrangiert von den beiden Direktionen der Gewerbeschulen Zürich und Winterthur. Sie bleibt in Winterthur geöffnet bis zum 20. März und wird alsdann auch in Zürich, Bern etc. sein. Als Fortsetzung der Ausstellung «Das Kleinhaus» hätte nichts geeigneteres vor das Publikum geführt werden können; da zeigt sich erst, welcher Segen ein Haus, auch in kleinster und bescheidenster Form (eigentlich erst recht) in sich birgt. Es ist wirklich kaum erklärlich, dass heute noch um die Durchsetzung von Kleinhaus und Eigengärten gekämpft werden muss, wo doch nur vor 50 Jahren noch keinerlei Schranken punkto Boden und Finanzen vorhanden gewesen wären. Wohl wird es hier aber wie auf allen Gebieten sein, dass sich eine natürliche Notwendigkeit erst dann durchzusetzen beginnt, wenn die Not am grössten ist.

Die Ausstellung ist in ihren einzelnen Teilen sehr schön und übersichtlich geordnet, wie es übrigens bei allen diesen Veranstaltungen nun immer der Fall ist. — Winterthur vorweg genommen, erweist sich an Hand eines Uebersichtsplanes als entwickelste «Gärtenstadt»; Pünten, Familien- und Schrebergärten sind auf dem ganzen Stadtgebiet verteilt, teilweise in ganz grossen Komplexen im Verhältnis zur bebauten Stadt. Ein sehr erfreuliches Zeugnis ihrer Ueberlieferung, die leider eine Seltenheit bildet! In noch recht gutem Verhältnis folgen Zürich, Basel und Bern, die hoffentlich nun in ständigen Wettbewerb treten. Grosse Anregung bieten einige englische und deutsche Beispiele, deren Studium sehr zu empfehlen ist. In England gehört übrigens das Einfamilienhaus mit Garten seit Jahrzehnten zur selbstverständlichen Lebensweise, wogegen in Deutschland und anderwärts erst darum gekämpft werden muss.

Allgemein entwickelt sind natürlich die «Hausgärten» vom Mittelstand an aufwärts, worüber die Ausstellung auch am meisten Material aufweist. Das eigentliche Problem aber wird für die Zukunft den Siedelungen gelten, die die Mutter Erde für die Verbesserung und Hebung ihrer Lebenskämpfe gebrauchen, zur Bewirtschaftung. Daneben allerdings wird es in den grossen Städten auch Gruppen geben, die den Garten nur zur Erholung wünschen, und deshalb im «Dachgarten» ihr Glück finden. — Für beide Möglichkeiten sind ausgezeichnete Projekte vorhanden, für Wirtschaftsgärten aus Worswede, Dresden und Berlin (Migge, Tessenow und Behrens), und für Dachgärten aus Paris (Corbusier). — Zur Verwirklichung der Kultur-Gärten scheinen sich bereits zwei Anschauungen geltend zu machen: erstens, den Garten für die Erleichterung der Hauslast zu benutzen; zweitens aber, den Garten als Erwerbsobjekt für die Finanzierung des später zu erstellenden Hauses anzulegen und zu nutzen; natürliche Selbsthilfe! —

Ob nun das Eine richtig, oder das Andere besser, wird prinzipiell ohne Bedeutung sein; sicher ist, dass vielen ein freudiger Ansporn zu der schönen Sache aus dieser Ausstellung entspringt. Möge dabei nur recht viel von den einfach-

herrlichen Beispielen Englands und auch unseres Tessin geschöpft werden.

Abschliessend seien auch noch die ausgezeichneten Modelle für Garten- und Schreberhäuschen erwähnt, die in der Zürcher Kunstgewerbeschule angefertigt wurden.

Behördliche Massnahmen. - Mesures officielles.

Kanton Zürich. In der Volksabstimmung vom 15. Februar 1927 ist die «Volksinitiative zur Beseitigung der Wohnungsnot durch Schaffung des Wohnrechts» (vgl. 2. Jahrg., No. 1, Jan. 1927) verworfen, dagegen der «Gegenvorschlag des Kantonsrates» auf Gewährung eines Kredites von 4½ Mill. Fr. zur Unterstützung des Kleinwohnungsbaues (vgl. 2. Jahrg., No. 2, Februar 1927) angenommen worden. Der Kantonsrat wird demnächst die Summe bestimmen, welche von dem bewilligten Kredit im Jahre 1927 zur Gewährung von Darlehen und Barbeiträgen aufgewendet werden darf.

Mitteilungen. - Communiqués.

Sektion Zürich. Ordentliche Generalversammlung Samstag, den 19. März 1927, nachmittags 3½ Uhr im Vortragssaal des Kunstgewerbemuseums in Zürich. Zur Behandlung gelangen die statutarischen Jahresgeschäfte; Revision der Statuten der Sektion Zürich, Stellungnahme zu den Geschäften der Generalversammlung des Schweiz. Verbandes; Wahl der Sektionsvertreter in den Zentralvorstand und der Delegierten an die Generalversammlung in Biel, 23./24. April 1927.

Im Anschluss an die Verhandlungen Vortrag von C. Brüscheiler, Chef des statistischen Amtes der Stadt Zürich: «Zürcher Bau- und Wohnungsmarkt». Die Mitglieder unserer Sektion werden höflich zu zahlreichem Besuch der Versammlung eingeladen; die Kollektivmitglieder, hauptsächlich auch die Baugenossenschaften, sind gebeten, sich nach Möglichkeit vertreten zu lassen.

Der Vorstand.

Studienreise.

Eine städtebauliche Studienreise nach Holland und England wird in der Zeit vom 26. Mai bis 4. Juni 1927 von der Deutschen Gartenstadtgesellschaft (Berlin N. W. 6, Luisenstr. 25 II) vorgenommen. Es wird dadurch eine Veranstaltung wiederholt, die in den interessierten Kreisen allgemeinen Anklang gefunden hat. Die Studienreise beabsichtigt, die rühmlich bekannten Leistungen Hollands auf dem Gebiete des Wohnungsbaus, des Städtebaus und der Gartenvorstadtbewegung vorzuführen. Zu diesem Zwecke werden Hilversum, Amsterdam und Rotterdam unter Führung der städtischen Behörden besichtigt. In England sind sodann die grossartigen Leistungen des Londoner Grafschaftsrats und der Gartenstadtbewegung das Ziel der Besichtigungen. Neben Siedlungen des ersten ist vor allem der Besuch von Hammersmith, der Gartenvorstadt Hampstead, sowie der Gartenstädte Welwyn und Letchworth geplant. Die Einschaltung von 2 freien Tagen wird unter kundiger Führung die Besichtigung der Stadt London und verschiedener sozialer Einrichtungen vermitteln. Die Reisekosten belaufen sich von Emmerich bis zurück nach Hook van Holland, einschliesslich Hotel und Verpflegung auf Mk. 400.—. Ueber die Pfingstfeiertage kommt noch eine Anschlussreise nach Oxford, Stratford on Avon, Birmingham und Bournville in Frage. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Favre & Cie., Zürich 2

Tödistrasse 65

Tel. Sel. 3321

Zementwaren- und Kunststein-Fabrik

Zementröhren, -Steine, -Platten, -Gartenbeeteinfassungen, -Vasen, -Tröge, -Pfeiler und -Bretter für Einfriedigungen, Kunststeine glatt und bearbeitet.

Haus und Garten. - Maison et jardin.

Gartenarbeiten im März.

Samen und Setzlinge sind zu beschaffen. Nur bei vertrauenswürdigen Firmen bestellen. — Es ist Zeit die Frühbeete herzurichten und säe Frühgemüse, aber dünn. In betracht kommen u. a. Rettige, Carotten, Schnittgemüse, Frühkohlrabi, Frühkohl, Kabis, Frühsalat, Lauch, Sellerie, Petersilie,

Küchenkräuter. Stecken kann man bei gut getrocknetem Boden Zuckererbsen und Kefen, Puffbohnen und Setzwiebeln, auch Monatsrettiche, Schwarzwurzeln, Zuckerwurzeln, Carotten oder Frührübi. Salat, Spinat, Gartenkresse, Federkohl, Winterkohl, Frühkohlrabi, Frühkohl, früher Kabis, Schnittmangold, gelbkrauser Mangold, Petersilie, Schnittsellerie, und verschiedene andere Küchenkräuter ins Freie bringen. In höheren und kälteren Lagen muss man bis Ende März warten. — Vergessen wir auch nicht die Singvögel, die beste Schutzpolizei für unsere Gartenarbeit.

Verbandsnachrichten - Nouvelles des Sections

Zentralvorstandssitzung, vom 12. Februar 1927 in Olten.

An Stelle von Herrn Burekhardt, Architekt in Basel, der zufolge Arbeitsüberhäufung als Mitglied des Zentralvorstandes den Rücktritt erklärt hat, nimmt auf Vorschlag der Sektion Basel Herr Architekt Stamm an der Sitzung teil. Herrn Architekt Burckardt werden die dem Schweiz. Verband geleisteten Dienste aufs angelegentlichste verdankt. — Beiträge aus dem Fonds de roulement: Die Sektion Bern beabsichtigt, beim Königsberger Wald in der Bodenweid-Bümpliz, auf einem der Stadtgemeinde Bern gehörenden Grundstück, eine Kolonie von 22 Einfamilienhäusern mit zwei verschiedenen Haustypen zu erstellen. Die Kosten der einzelnen Häuser belaufen sich inklusive Land auf total Fr. 21000.—. Seitens der Sachverständigen wird das Projekt als wohldurchdacht und ausführungsfähig befunden. Der der Sektion zustehende Teil des Baufonds im Betrage von Fr. 52000.— wird unter hypothekarischer Sicherstellung für die Ausführung der Kolonie zugesprochen. — Die Allgemeine Baugenossenschaft Biel beabsichtigt, im Mööslacker in Biel 200 Einfamilienhäuser in verschiedenen Etappen zu erstellen. Die erste Etappe sieht 24 Häuser zu 4 Zimmern vor. Die Kosten pro Haus betragen — ohne Bauland — Fr. 15000.—; das Land wird der Genossenschaft von der Gemeinde im Baurecht abgegeben. Die Gemeinde unterstützt das Projekt, das für kinderreiche Familien bestimmt ist, durch Barbeiträge und Darlehensgewährung. Es wird beschlossen, der I. Etappe der Kolonie Fr. 10000.— als zinslosen Baukredit mit hypothekarischer Sicherstellung zu gewähren. Ein drittes von der Sektion Bern vorgelegtes Projekt konnte wegen Mangel an finanziellen Mitteln nicht mehr berücksichtigt werden. — Der Anteil der Sektion Basel am Fonds im Betrage von Fr. 44000.— soll für die Erstellung einer neuen Kolonie «Sesselacker» mit 20 Einfamilienhäusern Verwendung finden. Die Sektion wird für deren Durchführung eine neue Baugenossenschaft gründen; sie hat die finanzielle Hilfe des Kantons nachgesucht. Mit dem Bau der Häuser wird erst begonnen werden, wenn diese Unterstützung bewilligt und für jedes Haus ein Eigentümer da ist. Für diese Verwendung des Baufonds wird die prinzipielle Zustimmung erteilt. — Kleinhaus-Ausstellung: Die Verteilung der entstandenen Kosten für die Beschaffung der Pläne, Modelle und Photographien etc. wird festgelegt und genehmigt. Der Besuch der Ausstellung in Winterthur, Schaffhausen und Bern wies überall eine sehr starke Frequenz auf. — Verbandsorgan: Die vertraglich festgelegte Seitenzahl des Textes ist im 1. Jahre erheblich überschritten worden. Auf das Gesuch des Neuland-Verlages A. G. in Zürich, beschliesst der Zentralvorstand, dem Verlag eine Aversalentschädigung für die Mehrleistung pro 1926 zu gewähren, womit zugleich auch die kommenden Mehrleistungen entschädigt sein sollen. Der Mangel eines Submissions-Anzeiger im Verbandsorgan bereitet dem Verlag erhebliche Schwierigkeiten. Die Sektionen werden daher erneut aufgefordert, dafür besorgt sein zu wollen, dass die Genossenschaften ihre Arbeitsvergebungen im Verbandsorgan ausschreiben. Für diejenigen Projekte, die aus dem Fonds de roulement Beiträge erhalten, ist die Ausschreibung der Arbeiten im Verbandsorgan obligatorisch. Die Generalversammlung des Schweiz. Verbandes wird nach Fühlungnahme mit dem Stadtrat Biel auf den 25./24. April 1927 nach Biel einberufen, unter gleichzeitiger Eröffnung der Ausstellung über das Kleinhaus. Die Jahresberichte sind mit der Einladung und Traktandenliste in der März-Nummer zu publi-

zieren; allfällige Anträge können noch bis Ende März angenommen werden. — Internationale Wanderausstellung: Anlässlich der Leipziger Mustermesse findet daselbst im März 1927 eine Siedlungsschau statt, die von allen europäischen Staaten beschiedt werden wird. Der Vorstand beschliesst, die Pläne und Modelle etc., die s. Z. bei der Wiener Ausstellung Verwendung fanden, zu ergänzen und in der Leipziger Siedlungswoche auszustellen. — Verschiedenes: Die Sektion Zürich hat anlässlich der kantonalen Abstimmung vom 15. Februar 1927 für die Kreditbewilligung von 4½ Millionen Fr. für den verbilligten Kleinwohnungsbau in der Presse zu Gunsten der kantonsrätlichen Vorlage Stellung genommen. — Der Neuland-Verlag A. G. Zürich, studiert die Frage der Herausgabe eines Schweiz. Wohnungskalenders. Dem Verlag wird hierfür jede wünschenswerte Mithilfe in Aussicht gestellt. Die Sektionen werden eingeladen, die Adressen sämtlicher Baugenossenschaften zu ermitteln und an den Centralpräsidenten Dr. H. Peter Zürich, Kaspar Escherhaus einzusenden, damit der Verband und die Oeffentlichkeit eine Uebersicht über den Umfang der genossenschaftlichen Bautätigkeit erhält.

Sektion Bern.

Am 22. Februar referierte der bernische Stadtrat Herr Dr. Hauswirth im Grossratssaal in einer von der Sektion Bern des Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform und vom Mieterschutzverband einberufenen Versammlung.

Dr. Hauswirth hob besonders hervor, dass in Bern Mangel sei an hübschen preiswürdigen Kleinwohnungen in zentraler Lage. Es gebe auch zu wenig zur Vermietung gelangende Einfamilienhäuser.

Durch Lichtbilder konnte ein Einblick in die Altstadt gewonnen werden. Ursprünglich muss diese sehr wohnlich und gesund gewesen sein. Mit der Zeit hat sich aber infolge Platzmangel ein wahres Chaos von eng aneinander gebauten Wohnhäusern herausgebildet.

Die Wohnstätten, Handwerksräume und Stallungen beeinträchtigen einander gegenseitig, indem sie einander Sonne und Luft wegstehlen. Die Wohnkultur ist daher dort eine sehr bedauernde. Es sind Brutstätten für Infektionskrankheiten aller Art. Dr. Hauswirth möchte die Altstadt als Wohnviertel erhalten, wünscht aber Besitzergreifung durch die Gemeinde. Dann sollen ganze Häusergebiete abgeräumt werden und durch neue nach hygienischen Vorschriften ersetzt werden.

Das nötige Geld sollte irgendwie durch die Stadt, vielleicht vermittelt einer Anleihe aufgebracht werden.

Steinzeugfabrik Embrach A.-G.

Embrach (Zürich)

382

Beste einheimische Bezugsquelle für

Steinzeugröhren u. Formstücke

Gebr. P. & R. Schürmann, Zürich 3

Telefon Selnau 84.54 - Bertastraße 70

406

Spezialgeschäft für keramische Wand- und Bodenbeläge

Fachgemässe Ausführung. - Konkurrenzlose Preise.

Anschliessend daran referierte Architekt Hartmann über das Wohnbauprojekt der Sektion in der Bodenweid-Bümppliz.

Die im Stadtrat vorgebrachten Einsprüche sind nicht stichhaltig. Die Küchen der betr. Einfamilienhäuser können leicht auf 10 m² vergrössert werden. Die Gegend ist keineswegs so schattig, wie behauptet wurde. Die Zimmer sind im Vergleich mit anderen Einfamilienhaus-Kolonien, z. B. in der Felsenau, nicht zu klein. Das Projekt würde zudem Arbeit beschaffen. Der Referent ersuchte die Anwesenden das Projekt zu unterstützen. J.

Zuschriften aus unserem Leserkreise.

Zu gleicher Zeit als in diesem Blatte der Artikel über den Hausfreund, gemeint ist der Koch- und Stubenofen, erschienen ist, berichtete in No. 9 des schweiz. Baublattes, ein Einsender unter dem Titel «Fehler des Einfamilienhauses», über die mangelhaften und ungenügenden Heizeinrichtungen des Einfamilienhauses. Diese Klage ist wirklich eine weitverbreitete, sie ertönt um so stärker, je weiter wir hinaufkommen. Es ist verdienstlich, über die Fehler des Einfamilienhauses zu sprechen, mindestens so verdienstlich, wie über alles mögliche zu rühmen, das keine Praxis hinter sich hat, und deshalb nicht nachgeprüft werden kann. Die bis anhin bekannte und übliche Ofenheizung genügt für das Einfamilienhaus in der Tat in den weitaus meisten Fällen nicht. Die Aussenmauern, die fast durchwegs in 32–35 cm Stärke ausgeführt sind, kühlen sich bei andauernder Kälte von 10–15 Grad derart ab, dass auch bei intensiver Ofenheizung eine angenehme Wärme eigentlich nur in der Nähe des Ofens erzielt werden kann.

Wie kann man eine ganze Abhülle schaffen? Das ist die grosse Frage. Zweifelsohne ist eine richtige Durchwärmung und Warmhaltung des ganzen Hauses nur auf dem Wege der «Zentralheizung möglich». Diese Heizungsart ist aber bei uns noch zu teuer, darüber bestehen keine Zweifel. — Aus Deutschland kommt nun die Kunde, dass «flüssige Kohle» das Mittel sei, die Betriebskosten einer Zentralheizung auf ein Minimum zu reduzieren. Da man daselbst hinsichtlich der Erwärmung des Einfamilienhauses die gleichen Mängel konstatiert hat wie bei uns, studiert man schon einige Zeit an einer für das Einfamilienhaus hinsichtlich der Kostendeckung erträglichen Zentralheizung. Wenn es möglich ist, eine solche um Fr. 1200 einzurichten und der kohlenlose Betrieb ein einfacher und rasch wirkender ist, so sollte man diese Heizungsart im Interesse der Gesundheit der Bewohner, ohne weiteres in allen Einfamilienhäusern einrichten, d. h. schon im Kostenvorschlag vorsehen.

Näheres über diese neue Zentralheizung ist allerdings noch nicht bekannt geworden. Es wäre ein ungemein dankbares Beginnen, wenn die Fachleute diesem Problem die höchste Beachtung schenken würden. P.

Briefkasten - Boîte aux lettres.

R. P. in L. Merci. C'est entendu.

H. L. in B. Sie treten am besten in eine heimische gemeinnützige Baugenossenschaft ein. Dadurch gelangen sie am schnellsten zum Ziel.

E. A. in S. Die gemeinnützigen Baugenossenschaften erstreben keine Gewinne, sondern nur eine Verbilligung der Wohnungen für ihre Mitglieder. Das sagt schon ihr Name. Ihre Wünsche werden wir nach Möglichkeit berücksichtigen.

H. R. in St. G. Wenden sie sich an den Zentralpräsidenten des Verbandes, Herrn Dr. Peter, Zürich, Kaspar-Escherhaus.

E. G. in D. Dem Schweizerischen Verbands für Wohnungswesen und Wohnungsreform gehören nicht nur die gemeinnützigen Baugenossenschaften an. Zahlreiche Behörden, Korporationen und Privatpersonen sind Mitglieder des Verbandes.

Ausstellungen 1927.

Leipziger Siedlungswoche, März 1927. Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen und Wohnungsreform ist eingeladen worden, die schweizerische Abteilung für die Leipziger Siedlungswoche zu beschaffen, die schon im März abgehalten wird. Nach Fühlungnahme mit dem Bund schweizerischer Architekten wurde beschlossen, das Material, welches in Wien war, in Leipzig zur Ausstellung zu bringen. Da aber die Pläne und Photos der Kleinhäuser bei unserer Wanderausstellung bleiben müssen, musste das Material noch ergänzt werden. Wesentlich ist, dass die Schweiz auch an dieser internationalen Ausstellung würdig vertreten ist.

Kleinhäuser-Ausstellung.

Während 3 Wochen im Januar/Februar 1927 war die Kleinhäuser-Ausstellung im Gewerbemuseum in Bern, wo sie sich fortgesetzt eines ausserordentlich guten Besuches erfreute. Das Interesse der Behörden, der Fachleute und der Bevölkerung war ein sehr reges; die Ausstellung erfüllte auch hier ein Bedürfnis. Während der Dauer der Ausstellung wurden zwei Vorträge über Fragen des Kleinhäuserbaues gehalten.

Vom 24. Februar bis 6. März befand sich die Ausstellung in Thun, im Schloss Schadau.

Im März wird sie in Genf, Anfang April in Lausanne und gegen Ende April in Biel zur Aufstellung gelangen. Während der Generalversammlung (23./24. April) wird die Ausstellung sonach in Biel zu sehen sein. Die weiteren Interessenten haben Gelegenheit, ihre Wünsche dem Zentralvorstand mitzuteilen.

Unglücksfälle durch Rauchvergiftung.

Infolge mangelhaft funktionierender Feuerungs- oder Kaminanlagen sind in letzter Zeit laut Tagespresse leider verschiedene vorgekommen und ist dies die Veranlassung dafür, dass die Leiter der Firma Kaminwerk Winterthur A.-G., sich entschlossen haben, ihre während einer Reihe von Jahren gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse über die Ursachen und Fehlerquellen solcher Vorkommnisse in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen, in der Weise, dass sie überall, wo ihre Dienste gewünscht werden, die betreffenden Kamine, Rauchkanäle etc. auf ihre Zweckmässigkeit untersuchen und dann mündlich oder schriftlich ihr Gutachten darüber abgeben, wo die Ursachen der Störungen liegen und wie und wo am einfachsten und rationellsten Abhilfe geschaffen wird. Dass dieser Dienst nicht kostenlos gemacht werden kann, darf als selbstverständlich gelten, wenn aber wie beabsichtigt, die Sache rayonweise organisiert werden kann, oder anlässlich von Geschäftsreisen an die betr. Orte, so dürfte die relativ kleine Ausgabe wohl kein Hindernis mehr bilden, gegenüber den Gefahren und Unannehmlichkeiten der Rauchbelästigungen.

Wie wir noch erfahren, hat die Kaminwerk Winterthur A.-G., eine Fabrikations- und Verkaufslizenz ihrer vorteilhaft bekannten Kaminaufsätze an die Firma A. Bangerter & Cie., Cementwaren und Bausteinwerke in Lyss abgegeben, so dass nunmehr die Kundschaft der Westschweiz bedeutend weniger Frachtauslagen hat. Wir möchten speziell den HH. Bauhandwerkern noch empfehlen, den Stand No. 1807, Halle IV, Gruppe XIX, der Schweiz. Mustermesse Basel zu besuchen, da genannte Firmen interessante Demonstrationen von Kaminaufsätzen vorführen werden.

Nachdruck der Beiträge und Pläne nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Wir bitten dringend Reklamationen über die Zusendung unserer Zeitschrift direkt an den Verlag, Zürich 4, Bäckerstrasse 38, zu richten, damit keine Verzögerung eintritt.

Wir bitten gleichzeitig, die auf der Adresse befindliche Nummer mit anzugeben.

Die Administration.

Hans Sprecher Pflanzschulstr. 33 Zürich 4 Sanitäre und Elektrische Anlagen

Badezimmer, Waschküchen, Closet und Schwemmkanalisationseinrichtg. Gasherde!

GEGRÜNDET 1875

Elektrische Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Signal-, Privat- und Eidgen. Telefon-Anlagen, Boilereinrichtungen. Beleuchtungskörper und Apparate!

REFERENZEN!

414